

Michael Holzwieser

Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, Wien

Die ‚klimafitte Schule‘ Umfassende Wertebildung für Nachhaltigkeit

DOI: <https://doi.org/10.53349/sv.2021.i2.a82>

Klimabildung an Schulen ist aktuell. Die ‚klimafitte Schule‘ als Schulentwicklungskonzept ist eine umfassende Wertebildung, die alle Betroffenen beteiligt. Die Schüler*innen erwerben Kompetenzen, indem sie etwa das Schulgebäude klimafreundlicher gestalten. Der Beitrag stellt kurzgefasst das Konzept vor, beschreibt den Weg und zeigt auf, was Schulleiter*innen im Sinne der Schulkultur gewinnen können.

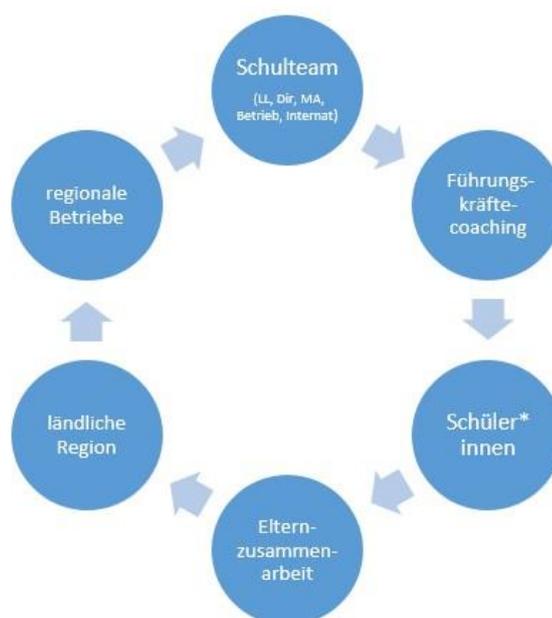
Wie wäre es, wenn Schulentwicklung den gesellschaftlichen Ereignissen nicht hinterherläuft, sondern gesellschaftliche, ökologische und wirtschaftliche Themen sofort aufgreift? Wie wäre es, wenn Schulen etwas Innovatives zur Klimabildung beitragen und ein umfassendes, multiperspektivisches Konzept umsetzen? Schüler*innen nennen die Angst vor Verschmutzung der Umwelt und vor den Folgen des Klimawandels als Hauptsorge, wie die aktuelle Jugendstudie der Pädagogischen Hochschulen (vgl. www.jugendstudie.at) belegt. Die Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik in Wien hat als Antwort darauf ein Schulentwicklungskonzept für die landwirtschaftlichen Fachschulen entwickelt: die ‚klimafitte Schule‘ (KfS). Was ist die klimafitte Schule und wie kommt man dahin? Dieses Konzept wird nun vorgestellt, der Weg dorthin wird beschrieben und abschließend wird aufgezeigt, was für Schulleiter*innen aller Schultypen daran interessant sein kann und worauf zu achten ist, denn letztlich geht es bei diesem Konzept um Wertebildung.

Klimafitte Schule (KfS)

Die KfS betreibt Klimabildung, die über den Unterricht und vereinzelte Nachhaltigkeitsprojekte hinausgeht. In einem partizipativen Prozess werden sowohl das ganze Schulteam, das aus Lehrkräften, Verwaltungspersonal, Mitarbeiter*innen und dem Team im Bereich der Sozial-

und Freizeitpädagogik (Nachmittagsbetreuung oder Internat) besteht, als auch Schülervertretung und Elternvertretung eingebunden. Es ist ein ganzheitliches Konzept, das sowohl Unterricht, Organisation und Personal umfasst (Rolff 2012, 17). Es geht um zwei Ziele: Klimabildung und Schulkultursensibilität. Klimabildung wird im Unterricht interdisziplinär stattfinden. Die Schüler*innen probieren fächerübergreifend ihr Wissen aus, indem sie am Schulgebäude selber Kennzahlen ermitteln und zum Beispiel Wärmeverluste undichter Fenster berechnen, Mobilität analysieren, Konsum und Abfall und andere Nachhaltigkeitsthemen überprüfen und Einsparungsmöglichkeiten erkennen. In einem Klimarat, ähnlich einem Schulparlament, werden Entscheidungen für Maßnahmen gefällt. Die Schule wird so zum Lernort für Klimabildung, wie es im Whole School-Ansatz (Müller & Lude 2019, 96) konzipiert ist. Die Schule als soziale Größe wird zur Lerngemeinschaft der Nachhaltigkeit und das Gebäude wird zum Lernort.

Die KfS wirkt über die Grenzen der Lerngemeinschaft und des Lernortes hinaus, wenn in der Elternzusammenarbeit (vgl. schule-im-aufbruch.at) Eltern und deren Wohnungen, Häuser und Betriebe freiwillig in die Umweltanalysen einbezogen werden. So wirkt die Klimabildung in den ländlichen Raum hinein und kann Gesellschaft und Wirtschaft verändern, indem Schüler*innen dort Praktika absolvieren. Die Schüler*innen erwerben zudem Kompetenzen an einem konkreten Thema der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Dies könnte in einem Zertifikat bescheinigt werden, das jede einzelne Schule entwickeln kann: der*die Klimafit-Coach! Dieses Zertifikat kann in ein Bewerbungsportfolio eingefügt werden oder zu weiteren Ausbildungen, etwa zum/r Energieberater*in, motivieren.



„Betroffene zu Beteiligten machen“ – Partner*innen im Entwicklungsprozess

Abbildung 1: Alle Beteiligten der Klimafitten Schule | Grafik: © Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik

Der Weg der Veränderung

Die Entwicklung zur KfS braucht viele Änderungen: vom Fächerdenken zur interdisziplinären Zusammenarbeit, Teambildung der Lehrer*innen untereinander und Einbindung von Mitarbeiter*innen und Sozialpädagogik, im landwirtschaftlichen Bereich auch mit den Übungsbetrieben. Die Partizipation mit den Schüler*innen muss oft entwickelt werden. Dazu braucht es Schulentwicklungsberatung, die die Betroffenen zu Beteiligten macht und den Änderungsprozess begleitet. Zudem benötigt man Fachberatung und daher wird Energieberatung in dem Beratungskonzept der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik für die land- und forstwirtschaftlichen Schulen angeboten.

Schulkultur

Meist beginnt die Bildung für nachhaltige Entwicklung nicht bei Null und es kann auf bestehenden Initiativen aufgebaut werden. Da kommt das zweite Prinzip, das neben der Klimabil- dung besteht, ins Spiel: die Wertschätzung der vorgefundenen Schulkultur. Das Konzept KfS ist kultursensibel. Kultur ist als Teil der Identität gewachsen und ist mit der Geschichte des Schulstandortes und oft den Führungskräften verbunden (Kurz et al. 2017, 3). Es soll keine Änderung gegen die Schulkultur und gegen die Menschen vor Ort stattfinden. Das wäre ein verhängnisvoller Fehler der Schulentwicklung, der meist dazu führt, dass neue Strukturen nur so lange angewendet werden, bis die Berater*innen ihre Arbeit erledigt haben. Die Schulentwicklungsberatung erhebt daher wertschätzend die vorhandene Schulkultur und baut auf dem vorhandenen Nachhaltigkeitsunterricht und erfolgreichen Projekten auf. Dysfunktional gewordene Elemente der Schulkultur werden aufgespürt und in gemeinsamen Prozessen ge- ändert (Jonach & Gramlinger 2019).



Abbildung 2: Die zwei Ziele der KfS | Grafik: © Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik

Wertschätzung als Nachhaltigkeitswert

Die Wertschätzung ist nicht nur nach Burow (2016) eine wesentliche Führungsaufgabe. Sie ist eine Grundhaltung der Bildung für nachhaltige Entwicklung, wie eine Studie über die Werte der Grünen Pädagogik, dem didaktischen Konzept der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, zeigt (Holzwieser 2020). Wertschätzung kommt also aus der Mitte der Klimabildung. Für die Pädagogik der KfS ergibt sich die Chance auf umfassende Bildung: Wenn Schüler*innen diese im Unterricht, in der interdisziplinären, fächerübergreifenden Arbeit, in der Lerngemeinschaft und dem Lernort symbolisch erleben, wird Wertebildung möglich. Sie werden nicht die Haltung der Lehrer*innen als Werteübertragung nachahmen. Es ergibt sich vielmehr die didaktische Möglichkeit, die erlebte Wertschätzung konstruktivistisch zu reflektieren, sich als Schüler*in eine eigene Position zu bilden und neu zu konstruieren (Forstner & Haselberger 2016, 14). Dies entspricht dem Konzept der Wertekommunikation (Bederna & Vogt 2018, 14).

Wertschätzung gilt gegenüber der Person, der Gesellschaft, der Kultur und eben der Natur und Umwelt.¹ Wenn sich der*die Schüler*in als Teil der Natur und in sie eingebunden zu verstehen lernt, wird die Umwelt zur „Unswelt“ (Leinfelder 2018, 131). Diese Wertebildung ist ein wichtiger Beitrag zur Motivation, klimafreundlich zu handeln, eine Motivation, die nicht extrinsisch, sondern intrinsisch den eigenen Werten entspringt.

Für Schulleitung interessant

Neben der Sinndimension, die ein sinnstiftendes Handeln ermöglicht und für Schulleitungen Erfüllung im Arbeitsleben geben kann, ergeben sich zusätzliche Vorteile für die Schule. Die vom Schulautonomiegesetz angedachte Qualitätssicherung (QMS.at) fordert Schulentwicklung ein. KfS verbindet Klimabildung mit Schulkultursensibilität über den Nachhaltigkeitswert ‚Wertschätzung‘ und eignet sich daher als Ziel des Schulentwicklungsplanes (SEP). Wichtig ist hier das freiwillige Engagement des Großteils des Schulteams. Dieses zu motivieren, ist eine große Herausforderung für Schulleiter*innen. Vielleicht wäre es ein Ansatz, von den Schüler*innen her zu denken, die, wie oben erwähnt, Klimawandel als Hauptsorge haben.

Spezielle Motivation: Klimacoach

Eine Spezialität hat die KfS aufzuweisen: In dem Beratungsprozess soll die Schule ermutigt werden, entweder einem Umweltlabel beizutreten (z.B. ÖKOLOG, Klimabündnis, PILGRIM; Vogl 2018) oder das oben erwähnte eigene Zertifikat eines Klimacoaches anzubieten. Dies kann für die Schüler*innen, aber auch für die Schule eine spezielle Motivation darstellen und den Standort mit einem Alleinstellungsmerkmal ausstatten.

Mit KfS wird auf die spezielle Herausforderung des Klimawandels mit einem umfassenden Konzept der Klimabildung eingegangen. Schüler*innen und das ganze Schulteam arbeiten interdisziplinär zusammen und erwerben Energieberatungskompetenzen, wenn sie am Schulgebäude oder anderen Nachhaltigkeitsthemen partizipativ klimaschonende Einsparungen umsetzen. Wertschätzung wird als Wert gelebt und reflektiert, wenn sie der eigenen, gewachsenen Schulkultur und allen Beteiligten, auch der Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft gegenüber gezeigt wird. Elemente davon können in jedem Schultyp Anwendung finden.

Literaturverzeichnis

Bederna, K. & Vogt, M. (2018). Art. Ökologische Ethik. Abgerufen am 05.02.2021 von www.wirelex.de.

Burow, O.A. (2016). *Wertschätzende Schulleitung. Der Weg zu Engagement, Wohlbefinden und Spitzenleistung*. Weinheim: Beltz.

Forstner-Ebhart, A. & Haselberger, W. (2016). Das Theoriefundament der ‚Grünen Pädagogik‘. In Christine Wogowitsch (Hrsg.), *Grüne Pädagogik – Türöffner zu nachhaltigem Lernen* (S. 12–16). Wien: Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik.

Holzwieser, M. (2020). Werte von Student/innen in der Grünen Pädagogik – Qualitative Experteninterviews mit Studierenden des zweiten Semesters des Bachelorstudiums Umweltbildung 240 zu Nachhaltigkeitswerten. Wien: Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik. Abgerufen am 05.02.2021 von <https://www.haup.ac.at/publikation/werte-von-student-innen-in-der-gruenen-paedagogik-qualitative-experteninterviews-mit-studierenden-des-zweiten-semesters-des-bachelorstudiums-umweltbildung-240-zu-nachhaltigkeitswerten/>

Jonach, M. & Gramlinger, F. (2019). Qualitätskultur. Eine Antwort auf die Frage nach Implementierungsschwierigkeiten im Rahmen des schulischen Qualitätsmanagements? *Erziehung und Unterricht* 169, S. 5-6, S. 509–519.

Kurz, S.; Ittner, H. & Landwehr, N. (2017). Analyse der schulischen Qualitätskultur mit dem Q-KULT Instrument: Handreichung. Wien: ARQA-VET in der OeAD-GmbH. Abgerufen am 27.02.2021 von https://www.q-kult.eu/fileadmin/Q-KULT/DE_Handreichung_Q-KULT.pdf

Leinfelder, R. (2018). Nachhaltigkeitsbildung im Anthropozän – Herausforderungen und Anregungen. In LernortLabor - Bundesverband der Schülerlabore e.V. (Hrsg.), *MINT-Nachhaltigkeitsbildung in Schülerlaboren – Lernen für die Gestaltung einer zukunftsfähigen Gesellschaft* (S. 130–141). Berlin.

Müller, U. & Lude, A. (2019). Bildung für eine nachhaltige Entwicklung als Schulleitungsaufgabe. In *Schulleitung und Schulentwicklung, Loseblattsammlung* (S. 1–34). Stuttgart: Raabe.

Rolff, H.-G. (2012). Grundlagen der Schulentwicklung. In C. G. Buhren & H.-G. Rolff (Hrsg.), *Handbuch Schulentwicklung und Schulentwicklungsberatung* (S. 12–39). Weinheim: Beltz.

Vogl, I. (2018). Umwelt und Nachhaltigkeit: Labels und Netzwerke für Schulen. Wien: Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik. Abgerufen am 01.03.2021 von <https://www.haup.ac.at/publikation/-umwelt-und-nachhaltigkeit-labels-und-netzwerke-fuer-schulen/>

Autor

Michael Holzwieser, Prof. Mag.

Langjähriger Lehrer an BHS und AHS in Wien; Dozent an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik Wien: Schulpraxisbetreuung Umweltpädagog*innen, Schulentwicklungsberater, Schwerpunkt auf Lehre in interkulturellen und interreligiösen Themen; Bildung für nachhaltige Entwicklung und Spiritualität. Supervisor und Coach. Kontakt: michael.holzwieser@haup.ac.at

Anm. d. Red.

Das Konzept der ‚Klimafitten Schule‘ ist ausführlich dargestellt in folgendem Beitrag des Autors:

Holzwieser, Michael [2021]. ‚Klimafitte Schule‘: Grundlagen und Beratungskonzept. In Carmen Sippl & Erwin Rauscher (Hrsg.), *Kulturelle Nachhaltigkeit lernen und lehren*. Innsbruck et al.: Studienverlag. (Pädagogik für Niederösterreich 11) [im Druck]

Anmerkungen

¹ Für religiöse Menschen ergibt sich Wertschätzung gegenüber Gott, einem göttlichen Wesen, der Transzendenz. Dies sei erwähnt, da gerade von Seiten vieler Religionen die Verantwortung gegenüber der Erde (Schöpfung) verstärkt betont wird, vgl. Papst Franziskus (2015). *Enzyklika Laudato si*. Vatikan.